Konzeption

Ev. Familienzentrum
KommRein

In den Elsen 88a - 46569 Hünxe

Träger

Evangelische
Kinderwelt
im Ev. Kirchenkreis Dinslaken

Duisburger Straße 103 - 46535 Dinslaken

Stand: Oktober 2023

Inhalt

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor 4
1.1 Geschichte der Einrichtung 4
1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände 4
1.3 Unser Team 8
1.4 Unser Betreuungsangebot 8
2. Unser pädagogisches Konzept 9
2.1 Gesetzliche Grundlagen 9
2.2 Die Bedeutung des Spiels 10
2.3 Unser Tagesablauf 11
2.4 Die Bildungsbereiche 12
2.4.1 Bewegung 12
2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 13
2.4.3 Sprache und Kommunikation 15
2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung 17
2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung 18
2.4.6 Religion und Ethik 19
2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung 19
2.4.8 Ökologische Bildung 20
2.4.9 Medien 21
2.5 Die Bildungsdokumentation 22
2.5.1 Baum der Erkenntnis 22
2.5.2 Portfolio 23
2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien 24
2.6 Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung 25
2.7 Die Gestaltung von Übergängen 32
2.7.1 Die Eingewöhnung 32
2.7.2 Das letzte KiTa-Jahr 34
3. Zusammenarbeit mit den Familien 34
3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft 34
3.2 Austausch und Kontakt 34
3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten 35
3.4 Der Elternbeirat 35
4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner 35
5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor 39
5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder 39
5.2 Leitbild und Grundsätze 40

5.3 Inklusion 41
5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung 42
5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement.....42
5.6 Organigramm 44
6. Qualitätssicherung.....44
6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden 45
6.2 Interne und externe Fortbildungen 45
6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII 45
6.4 Arbeitssicherheit und Hygiene.....46
6.5 Reflexion und Evaluation über Checklisten 46
6.6 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort.....46

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Geschichte der Einrichtung

Das evangelische Familienzentrum KommRein ist ein Ort des Vertrauens und der Geborgenheit, an dem sich unterschiedliche Menschen begegnen und in ihrer Einzigartigkeit geschätzt werden.

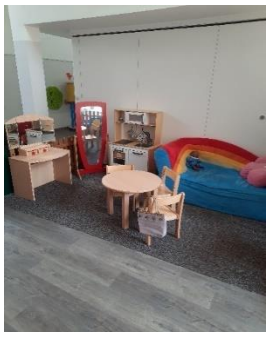
Mit den Menschen, die unser Haus besuchen möchten wir einen Weg beschreiten, der uns ermöglicht einander zu begegnen und zu achten. Daraus ergibt sich auch unser Name: Kommunizieren Respektieren Integrieren, KommRein.

Seit 1971 gibt es in der evangelischen Kirchengemeinde Hünxe unsere Einrichtung, damals noch in dem Gebäude des jetzigen Gemeindebüros auf der Dorstener Str. 13. Der „neue Kindergarten“ konnte im Jahr 1990 bezogen werden.

Im Jahr 2010 wechselte die Trägerschaft mit weiteren 18 evangelischen Einrichtungen des Kirchenkreises Dinslaken zur evangelischen Kinderwelt Dinslaken. Die gute Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde in Hünxe ist aber bestehen geblieben.

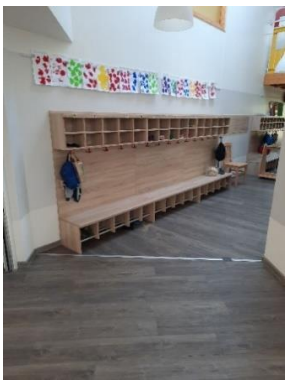
1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände

Das 1990 erbaute Kindergartengebäude ist hell und freundlich in der Gestaltung.



Der Eingangsbereich bietet vielfältige Spielmöglichkeiten für die Kinder.

Zu jedem der drei Gruppen gehören jeweils eine Flurgarderobe, ein Waschraum, ein Nebenraum und eine zweite Spielebene.



In der Gruppe für die U3 Kinder gibt es zusätzlich ein Schlafraum und einen Wickelbereich.

In jeder Gruppe befindet sich auch eine Kinderküche, in der mit den Kindern auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten durchgeführt werden.

Der Bewegungsraum wird von allen drei Gruppen gerne zum Turnen genutzt. Bei Regenwetter wird dort eine Bewegungslandschaft aufgebaut und die Kinder können sich dort so richtig austoben und ihren Bewegungsdrang ausleben.

Neben einer großen Küche bietet unsere Einrichtung auch noch ein Büro, Mehrzweckraum und Wirtschaftsräume.

Das ist die grüne Gruppe

Diese Gruppe ist die U3- Gruppe in dieser Einrichtung. Hier können 20 Kinder im Alter von 2-5 Jahren aufgenommen werden.

Das ist die gelbe Gruppe

Diese Gruppe besuchen je nach Stundenbuchung bis zu maximal 25 Kinder im Alter 4-6 Jahren.

Das ist die rote Gruppe

Diese Gruppe besuchen je nach Stundenbuchung bis zu maximal 25 Kinder im Alter 3-5 Jahren.

Das Außengelände

Das weitläufige Außengelände ist von jeder Gruppe durch eine Außentür zu erreichen. Der Hauptausgang führt jedoch durch den Flur. Das Außengelände verfügt über mehrere Hochbeete, die von den Kindern bepflanzt und gepflegt werden.

Im Blockhaus gibt es unterschiedliche Spielmaterialien für den Außenbereich, wie z.B. Dreiräder, große Bagger und Sandspielzeug. Der große zentral gelegene Sandspielbereich bietet viele kreative Ausdrucksmöglichkeiten und ist mit einem Sonnensegel geschützt.

Die Vogelnestschaukel lädt zum gemeinsamen Verweilen ein und auch unsere Hangrutsche kann von mehreren Kindern gleichzeitig genutzt werden.

Zudem gibt es einen Kletterturm und Turnstangen. Unsere Weiden- und Obstbäume sind so angelegt, dass sie den Kindern Schutz vor Sonne und Rückzugsmöglichkeiten bieten.

1.3 Unser Team

Unser Team besteht aus 12 pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit und einer Hauswirtschaftskraft.

1.4 Unser Betreuungsangebot

In unserer Einrichtung werden 65 Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von 2-6 Jahren betreut.

Es werden folgende Betreuungszeiten angeboten:

Grüne Gruppe:

Kinder im Alter ab zwei Jahren mit 35 Stunden wöchentlicher Öffnungszeit

von 7.00 Uhr-14.00 Uhr oder

7.30 Uhr- 14.30Uhr und

Kinder im Alter ab zwei Jahren mit 45 Stunden wöchentlicher Öffnungszeit

von 7.00 Uhr-16:00 Uhr oder

7.30 Uhr-16.30 Uhr

Rote und gelbe Gruppe

Kinder im Alter ab drei Jahren mit 35 Stunden wöchentlicher Öffnungszeit

von 7.00 Uhr-14.00 Uhr oder

7.30 Uhr-14-30 Uhr

Kinder im Alter ab 3 Jahre mit 45 Stunden wöchentlicher Öffnungszeit

von 7.00 Uhr-16.00Uhr oder

7.30 Uhr-16.30 Uhr

Mittagessen:

Jedes Kind hat die Möglichkeit ein warmes Mittagessen einzunehmen. Die Eltern können zwischen Fleisch (bei uns wird kein Schweinefleisch angeboten) und Vegetarisch wählen. Auch werden auf bestehende Allergien Rücksicht genommen.

Kinder, die eine Betreuungszeit von 35 Stunden haben, können wahlweise an dem warmen Mittagessen teilnehmen oder von zu Hause einen Snack mitbringen.

Für Kinder mit 45 Stunden Betreuungszeit ist ein warmes Mittagessen verbindlich.

2. Unser pädagogisches Konzept

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (KJHG) bezeichnet wird. Die dort beschriebenen bundesrechtlichen Vorgaben werden auf Länderebene durch entsprechende Gesetze, Verordnungen und andere Vorschriften konkretisiert. Das stufenweise überarbeitete „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet seit dem 1. August 2008 (Novelle 1. August 2020) die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen. Das KiBiz regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.

Hier stehen die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege im Fokus des kindlichen Bildungsprozesses, der bereits in der Familie

beginnt. Schwerpunkte sind dabei die Selbstbildung und das aktive Handeln der Kinder eingebettet durch die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte. Die Mitarbeitenden als Stellvertreter der frühkindlichen Bildung nehmen das Kind dabei individuell und ganzheitlich mit seinen vielfältigen Stärken und Entwicklungspotenzialen in den Blick.

Im Sinne der Teilhabe von Menschen mit Behinderung hat die UN-Behindertenrechtskonvention folgende Rechte auf Inklusion festgeschrieben
(Art. 24, UN-Konvention 2010):

- Chancengleichheit
- Zugänglichkeit
- Die Achtung von Menschen mit Behinderung und das Recht auf ihre Wahrung ihrer Identität
- Teilhabe an allen Aktivitäten und Angeboten/Projekten innerhalb der Kita
- Förderung der Selbstständigkeit

Die Stärken aller Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung der Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung jeden Kindes bestmöglich gefördert werden.

Die Erziehungsberechtigten sind dabei die wichtigsten Partner für die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung. Das KiBiz räumt diesen verschiedene Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte ein, die Ihnen die Möglichkeit eröffnet, sich konstruktiv in den Bildungs- und Erziehungsprozess einzubringen.

2.2 Die Bedeutung des Spiels

Jedes Kind hat ein Recht darauf zu spielen.

Beim Spielen entwickelt, übt und festigt jedes Kind in den verschiedenen Entwicklungsbereichen grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse. Von der Kreativität, Denkfähigkeit, Selbstbestätigung bis hin zur Übernahme von Verantwortung für sich und andere ist die Errungenschaft, die ein Kind durch das Spiel machen kann unendlich.

Im Spiel erfahren Kinder ihre eigenen Grenzen, erleben Herausforderungen und können so wachsen.

Das Ganze geschieht in einem automatisierten Prozess, denn Spiel ist für Kinder keine Arbeit sondern Spaß.

In der Einrichtung bieten wir für das Spiel verschiedenste Bereiche und Möglichkeiten an.

Jede Gruppe führt eine große, dem Alter angepasste Auswahl an Regelspielen.

Auch im Feld des Freispieles haben die Kinder die Möglichkeit, in diversen Spielbereichen wie zum Beispiel Puppenecke, Bauteppich usw. aktiv zu werden.

Regelmäßig werden mit den Kindern Spielkreise gemacht, in denen mit allen Kindern der Gruppe zusammen verschiedenste Kreisspiele gespielt werden.
Die Kinder haben ausreichend Spielmaterialien zur Verfügung, jedoch nur so viel, dass sie von der Fülle nicht überfordert werden.
Auch unser naturnahes Außengelände lädt zum Spielen ein. Neben einem Sandkasten, einer Rutsche, einer Schaukel, einem Kletterturm und Turnstangen können die Kinder sich frei bewegen und dem Rollenspiel nachgehen. Da werden die Hecken zum Pferdestall und die Schaukel zum Piratenschiff.

2.3 Unser Tagesablauf

Der Kindergartenalltag wird auf die Entwicklung der Kinder abgestimmt, d.h. unter anderem Kreis und Bewegungsspiele werden altersgerecht durchgeführt, um eine Überforderung zu vermeiden.
Die älteren Kinder übernehmen Patenschaften für die jüngeren Kinder, um ihnen den Kindergartenalltag zu zeigen und Hilfestellungen zu geben. Dabei sind sie ein Vorbild für die jüngeren Kinder und das Selbstbewusstsein für alle wird gestärkt.
Die Kinder werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Wir unterstützen die Kinder dort, wo sie es benötigen.
Für die Kinder ist ein strukturierter Tagesablauf sehr wichtig, der bei uns wie folgt aussieht:

- gemeinsame Begrüßung (Morgenkreis)
- Freispiel- evtl. Freispielangebot oder die Möglichkeit nach draußen zu gehen
- gleitendes Frühstück- jedes Kind kann zu dem Zeitpunkt frühstücken, wie es zu seinen Bedürfnissen passt
- eine gemeinsame altersgerechte Aktion- findet oft in Kleingruppen statt
- Bewegung im Außengelände
- Abholphase für die Kinder, die nicht über Mittag bleiben
- Mittagessen
- Ruhephase- hierbei gibt es die Möglichkeit zu schlafen oder z.B. eine Geschichte zu hören
- Freispiel oder die Möglichkeit an einem Projekt teilzunehmen

2.4 Die Bildungsbereiche

2.4.1 Bewegung

Der Bildungsbereich Bewegung hat bei uns eine große Bedeutung und fließt in fast alle anderen Bereiche mit ein.

Jede Gruppe bietet ein Mal pro Woche ein begleitetes Bewegungsangebot an. Hier werden die verschiedensten Materialien, wie z.B Rollrutsche, Kletterwand, Bälle…genutzt. Es wird viel barfuß geturnt, damit die Fußmotorik gestärkt wird. Außerdem wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, verschiedene Höhen und Untergründe zu nutzten. Die Bedürfnisse der Kinder spielen dabei eine wesentliche Rolle und die Angebote werden individuell auf jedes Kind abgestimmt.

Außerdem wird den Kindern in jeder Gruppe die Möglichkeit gegeben, ihrem Bewegungsdrang nachzugehen, indem wir beispielsweise Nebenräume zu Bewegungsräumen umfunktionieren. In der U3 Gruppe steht den Kindern das Material des Bewegungskonzeptes „Pikler“ zur freien Verfügung. Ebenso bieten wir einmal wöchentlich für eine feste Gruppe die Materialien des „Hengstenberg“ Konzepts an. Hier wird besonderen Wert darauf gelegt, dass die Kinder sich eigenständig mit den Materialien beschäftigen und wir ausschließlich das Material als Impulse geben.

Bewegungspädagogik für Kinder orientiert an Hengstenberg und Pikler: Im Rahmen des Projektes hat die Kindertagesstätte Bewegungsmaterialien aus naturbelassenem Massivholz zur Verfügung. Dazu gehören z.B. Kippelhölzer, Bau- und Balancierbrettchen, Hocker, Hühnerleitern, Balancierstangen und Leitern. Diese Materialien werden von den Kindern dann zu einer Bewegungslandschaft kombiniert. Im Vordergrund steht das Entdecken eigener Spiel- und Handlungsräume. Spielregeln gibt es hier auch:

1. Barfußgehen (die Kinder nehmen ohne Schuhe und Socken an der Bewegungsstunde teil. So können sie sich sicheren Halt finden.)
2. Tu nur das, was du dir alleine zutraust!
3. Lass dir Zeit!
4. Lass auch den anderen Kindern Zeit und halte Abstand!

Der großzügige Flur bietet den Kindern ebenfalls genügend Spielraum zur freien Entfaltung. Hier können Bewegungslandschaften, Kegel und diverse andere Materialien aufgebaut werden.

Unser Außengelände ist sehr weitläufig und bietet den Kindern viele Bewegungsfreiräume mit verschiedenen Ebenen. Es sind viele Hügel vorhanden und das Klettergerüst bietet ebenfalls Raum zum Ausprobieren und wahrnehmen der Höhenunterschiede. Des Weiteren bietet unser Gelände viele Rückzugsmöglichkeiten Hier sind verschiedene Untergründe wie Sand, Gras,

Steine etc. zu finden. Fahrzeuge wie Laufräder, Roller, Bobby Cars etc., sowie weiteres Bewegungsmaterial stehen den Kindern zur freien Verfügung.
Unsere Einrichtung liegt wenige Gehminuten vom Wald entfernt, zu dem regelmäßige Ausflüge gemach werden
Im Nachmittagsbereich werden unter anderem Bewegungsangebote im Flur, im Gruppenraum oder im Außengelände angeboten.
Verschiedene Materialien wir Scheren, Stifte etc. stehen allen Gruppen zur Verfügung. Wir lassen den Kindern die Zeit, sich selbst auszuprobieren.
Partizipation steht für uns im Vordergrund. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, die Bewegungsangebote mit zu planen und ihre Ideen mit einzubeziehen. Auch entscheiden die Kinder selbst, was sie sich zutrauen. Das Bedürfnis nach Bewegung ist für uns ein wichtiger Prozess, welcher von uns zu jeder Zeit unterstützt wird.
Durch die verschiedenen Angebote und Freiräume, wird die Grob und Feinmotorik gefördert.

2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körper:
Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind die Grundlage für eine gesunde Entwicklung. Kinder erforschen ihre Umwelt körperlich mit allen Sinnen. Diese Sinne auszuprobieren ist die Grundvoraussetzung für selbstbestimmtes Lernen und Bildungsprozesse.
Wir bieten den Kindern vielfältige Materialien und eine anregende Umgebung an, die ihnen die Möglichkeit bietet, all ihre Sinne zu gebrauchen.
Ein- bis zweimal pro Woche findet ein angeleitetes Bewegungsangebot statt. Auch der nahegelegene Wald, Spielplatz oder auch Schulhof bietet immer neue körperliche Herausforderungen, denen sich die Kinder freiwillig stellen können. Ganz klar mit der Sicherheit einer begleitenden Bezugsperson im Hintergrund. Unser Außengelände bietet den Kindern immer mal wieder neue Anreize, durch verschiedene Spielmaterialien, die eigenen Ideen und Fantasien der Kinder zu wecken.
Bei jedem Wetter haben die Kinder die Möglichkeit, im Freien zu spielen. Wasser, Matsch und andere Naturmaterialien stärken das Immunsystem und bieten den Kindern viel Freiraum für Ideen und Möglichkeiten, sich auszuleben und sich zu erproben.
Auch im Alltag sind alle Kinder eingeladen, um mit den verschiedensten Materialien zu experimentieren, zum Beispiel der Spiegel, der in jeder Gruppe vorhanden ist, hilft den eigenen Körper zu sehen und zu beobachten. Dadurch entstehen immer wieder neue veränderte „Ich“ – Bilder für unsere Portfolios. Aber auch angeregte Gespräche durch die verschiedenen körperlichen Begebenheiten der Kinder, wie verschiedenen Haut- und Augenfarben oder verschiedene Körperbauten werden zu genüge geführt und thematisiert Jedes Kind wird in

seinem Können und vor allem in seinem Erscheinungsbild bestärkt. Denn alle Menschen sind unterschiedlich und jeder Mensch ist gut so wie er ist. Verschiedene Motorikspiele wie zum Beispiel eine Feder über den Tisch zu pusten fördert die Mundmotorik und bereitet den Kindern eine Menge Spaß und Unterhaltung.
Das Bedürfnis nach Nähe wird ebenso erfüllt, sowie auch der Wunsch sich zurückzuziehen oder einfach mal eine Pause einzulegen. Dazu bieten sich unsere vielen verschiedenen Nebenräume in den Gruppen an. Einfach mal entspannt ein Buch ansehen, snoozlen oder schlafen. Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt.

Gesundheit und Ernährung:
Eine gesunde Ernährung bildet die Grundlage für eine gesunde körperliche Entwicklung.
Zeit und Ruhe bei den Mahlzeiten gehören ebenso zur Entwicklung einer gesunden Esskultur. Die Frühstückszeit erstreckt sich von 7.45 bis maximal 10.30 Uhr. In der Zeit können die Kinder eigenständig entscheiden, wann sie ihr mitgebrachtes Frühstück zu sich nehmen wollen. Bis zu sechs Kinder haben die Möglichkeit gleichzeitig zu frühstücken und sich dabei in spannenden Gesprächen auszutauschen. Außerdem bieten wir zum Frühstück täglich den Kindern abwechslungsreiches Obst und Gemüse an, welches teilweise auch von den Eltern mitgebracht wird, sowie Wasser. Jeder entscheidet selbst, was und wieviel er wovon mag.
Beim Vorbereiten des Tisches helfen die Kinder immer tatkräftig mit, natürlich auf freiwilliger Basis. Sie decken den Tisch für das Frühstück und später auch für das Mittagessen mit dem jeweiligen Geschirr und Besteck ein, wenn dies benötigt wird. Auch bei dem schälen und schneiden des Obstes helfen die Kinder immer gerne mit.
Ab und zu wird mit den Kindern auch zum Frühstück Saft selber gemacht. Aus vielen verschiedenen Zutaten, welche die Kinder selber entscheiden. Die verschiedenen Gemüse und Obstsorten werden gewaschen und geschnitten und anschließend durch die Saftmaschine zu Saft verarbeitet. Außerdem bieten wir den Kindern immer mal wieder auch exotische Früchte an, damit sie, wenn sie das wollen, ihren Geschmackshorizont erweitern können.
Einmal im Monat bieten wir den Kindern ein Frühstücksbuffet an, welches von der Einrichtung angeboten wird. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich ihr Frühstück selber zusammenzustellen. Den Kindern werden hier verschiedene Lebensmittel angeboten und die Kinder können hier nicht nur sich ihre Mahlzeit selber zusammenbauen, sondern sie haben auch nochmal die Chance Kontakte untereinander zu knüpfen. Denn Kinder aus allen Gruppen treffen hier aufeinander.
Zu besonderen Anlässen frühstücken die Kinder aus den jeweiligen Gruppen zusammen, wie zum Beispiel zu einem Geburtstag oder einem Fest

In unserer Einrichtung haben die Eltern und Kinder die Wahl zwischen einem warmen Mittagessen oder einen selbstmitgebrachten Snack um 12.15 Uhr zu wählen. Das Essen ist in Rituale eingebunden, wie zum Beispiel Händewaschen und ein Tischgebet sprechen. Da in jeder Gruppe eine Kinderküche vorhanden ist, wird an manchen Tagen auch mit den Kindern gekocht. Das bedeutet, die Kinder suchen sich über Bildkarten ihr Essen selber aus, eine Fachkraft aus der Gruppe geht gemeinsam mit einigen Kindern einkaufen oder ernten die Zutaten aus unserem Garten selber. Dann wird gemeinsam mit den Kindern das Essen zubereitet. Wir essen mit den Kindern gemeinsam und auch hier entscheiden die Kinder wieviel sie sich wovon nehmen möchten. Wir ermutigen die Kinder sich immer wieder auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, doch ganz klar wird kein Kind zum Essen überredet.
Um die Kinder auch praktisch an die gesunde Ernährung heranzuführen nutzen wir unsere Hochbeete. Denn diese haben einiges zu bieten. Von Erdbeeren, Kohlrabi, Bohnen, Möhren, Kartoffeln, Tomaten, Gurken bis zur Zucchini und frischen Kräutern gibt es bei uns fast alles. Die Kinder säen, gießen, pflücken und kümmern sich mit um die Pflanzen. Sie übernehmen somit eine Menge an Verantwortung. Gemeinsam wird das Gemüse verarbeitet und gegessen. Einmal im Jahr wird die *grüne Woche* angeboten. Dort wird die gesunde Ernährung mit den Kindern besprochen, wie zum Beispiel wo die Lebensmittel herkommen, welchen Weg die Lebensmittel durch unseren Körper nehmen, welche Lebensmittel gesund und welche eher ungesund sind und viele andere spannende wissenswerte Informationen. Zusätzlich erarbeiten wir auch Themen wie Mülltrennung und generell was Müll in unserer Umwelt anrichtet.
Zusätzlich einmal im Jahr findet das Erntedankfest statt und in dieser Zeit wird auch nochmal die gesunde Ernährung unter dem Aspekt was alles aus der Natur kommt und verarbeitet wird aufgegriffen. Außerdem wird hier auch nochmal die Beziehung zu Gott mit aufgearbeitet. Die Dankbarkeit ihm gegenüber, dass wir so viele leckere Lebensmittel durch ihn bekommen und somit verarbeiten können.
Wir versuchen die Wünsche der Kinder, was die hauswirtschaftliche Arbeit oder Beteiligung angeht, partizipativ umzusetzen und freuen uns immer wenn die Kinder solche Wünsche äußern und Freude daran haben bei hauswirtschaftlichen Angeboten zu helfen und sich gerne an solchen Aktionen sich beteiligen.

2.4.3 Sprache und Kommunikation

Die Sprachförderung prägt den pädagogischen Alltag und erreicht die Kinder vom ersten Kindergartentag an. Die Sprachförderung orientiert sich an den Interessen und Ressourcen der Kinder und ist im alltäglichen Kindergartenablauf integriert.
Alltagsintegrierte Sprachbildung
Sie umfasst alle Sprachbereiche:

- Artikulation und Lautwahrnehmung
- Wortschatz und Wortbedeutung
- Grammatik und Satzbau
- Sprachliches Handeln

Wir unterstützen die Kinder individuell in umfassender Weise. Uns ist es wichtig den Kindern eine sprachanregende Umgebung zur Verfügung zu stellen. Es gibt viele verschiedene Bereiche, in denen die Kinder kommunizieren können (Rollenspielbereich, Bauecke).

Bei der Auswahl von Themen und Angeboten orientieren wir uns an den Lebenswelten und Interessen der Kinder.

Uns ist bewusst, dass wir ein Vorbild für die Kinder sind und reflektieren auch unser Sprachverhalten regelmäßig.

Ein wichtiger Punkt ist die Sprechfreude der Kinder anzuregen. Wir schaffen für die Kinder Situationen die sie zum Sprechen anregen sollen. (z.B. durch Bilderbücher und Geschichten)

Das Kind soll die Erfahrung machen, sich mitzuteilen und verstanden zu werden. Für Kinder, die aufgrund einer Behinderung oder aus anderen Gründen in ihrer Sprache eingeschränkt sind, müssen Mittel optimaler Förderung gefunden werden. Wir arbeiten mit der *Gebärden unterstützenden Kommunikation*. Auch bei Kindern, mit Deutsch als Zweitsprache, haben wir gute Erfahrungen gemacht. Alle Sprachen werden in unserer Einrichtung wertgeschätzt. Dies wirkt für alle Kinder eindrucksvoll und anregend. Die Kinder erleben dadurch ein neues Selbstbewusstsein.

Die Kinder sind für uns ein gleichberechtigter Gesprächspartner. Was sie sagen, ist genauso wichtig wie das, was wir Erwachsenen sagen. Es ist wichtig, dass die Kinder das Gesicht des Gesprächspartners beim Sprechen beobachten können. Wir sprechen auf gleicher „Augenhöhe“ mit den Kindern, damit sie sich ernst genommen fühlen und wir uns auf einer Ebene befinden.

Wir begleiten unser Handeln sprachlich. Es gibt im Kindergartenalltag bestimmte Situationen, die sich dafür besonders eignen. (z.B. beim Wickeln und Anziehen).

Wir regen die Kinder an sich selbst sprachlich zu äußern. Das lässt sich gut durch verschiedene Fragestellungen umsetzen. Dies bietet sich unter Anderem gut im *Morgenkreis* an. (Was habt ihr denn gestern erlebt?) Den Kindern gibt es die Möglichkeit sich zu äußern und Wünsche zu formulieren.

Singen, Lesen und Reimen ist für die Sprachförderung sehr wichtig. Geschichten sollten aber den sprachlichen Fähigkeiten der Kinder angepasst sein.

Natürlich machen die Kinder beim Spracherwerb auch Fehler. Wörter werden noch nicht richtig ausgesprochen oder Sätze sind grammatikalisch noch nicht richtig. Wir korrigieren das Kind nicht, sondern geben zu verstehen, dass wir es verstanden haben und geben ihm durch die korrekte Aussprache die Möglichkeit weiter zu üben.

Diese Beobachtungsverfahren bilden auch die Grundlage für Elterngespräche über die Sprachentwicklung.

2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Kultur ist für uns die Individualität und die Einzigartigkeit eines Menschen. Sie umfasst die Regeln des Zusammenlebens, Sprache und Schrift, Religion, Bräuche und Sitten.
Im Hinblick auf den Umgang mit Kindern aus anderen Kulturen ist es stets von Bedeutung, vorurteilsfrei und offen dem Kind gegenüber zu stehen. Wir akzeptieren jedes Kind so wie es ist und versuchen zu beobachten, zu erfahren und zu erspüren welchen Stärken und Schwächen, welche Vorlieben und Ängste das Kind hat.
Unsere Aufgaben für ein soziales Miteinander sind von großer Bedeutung. Wir sind authentisch und leben den Kindern einen positiven, wertschätzenden Umgang mit anderen Menschen vor.
Um dies den Kindern vermitteln bzw. vorleben zu können ist es wichtig gemeinsam mit den Kindern Regeln aufzustellen und diese zu besprechen, wie etwa:

- Jeder hat das gleiche Recht
- Bedürfnisse und Wünsche äußern
- Jedes Kind darf selbst bestimmen und mitbestimmen

Wir halten gesellschaftliche Regeln ein und vermitteln diese auch weiter.
Jeder Mensch wird mit Akzeptanz und Respekt behandelt und gegenüber getreten. Wir haben ein positives und optimistisches Bild von jedem Kind und geben ihnen die Möglichkeit durch Angebote, Erzählkreise usw. andere Kulturen besser kennenzulernen. Abschließend können wir sagen, dass wir für jedes Kind offen sind und alle Kinder gleich behandeln. Wir sind auf unterschiedlicher Art und Weise einmalig und dies sollten wir aneinander schätzen. Dieses setzen wir wie gewohnt um. Wir feiern religiöse Feste und einmal im Monat Gottesdienst, wo wir mit den Kindern zur naheliegenden Kirche laufen. In unserem Kitaalltag ist das Beten eine Selbstverständlichkeit. Im Morgenkreis und bei Projekten setzen wir uns mit unserer Kultur auseinander und die Kinder werden mit ihren Fragen ernst genommen. Außerdem feiern wir regelmäßig mit unserer Pastorin eine *Kinderbibelwoche.* In dieser Zeit werden biblische Geschichten und Lieder besprochen und verschiedene Aktionen und Projekte geplant.

2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-Ästhetische Bildung bedeutet für uns, dass wir die Sinneserfahrung, welche die Kinder mitbringen, durch Impulse die wir anbieten, unterstützen und weiterentwickeln:

- Hören
- Tasten
- Sehen
- Riechen
- Fühlen

Folgendes bieten wir als Einrichtung an.

1) Musik/Rhythmus/Tanz

In unserer Einrichtung wird zu jeder Gelegenheit gesungen, im Morgenkreis, Begrüßungslied, Jahreszeitliche Lieder und Themen bezogene Lieder. Impulse werden von der pädagogischen Fachkraft oder den Kindern gegeben, z.B. eine Bewegungs-CD. Im Freispiel können sich die Kinder diese CD anhören und sich im
Rhythmus der Musik bewegen. Um die Kinder an Instrumente heran zuführen bieten wir Klanggeschichten an. Im Stuhlkreis bieten wir Bewegungslieder an. Unsere Einrichtung ist ein Familienzentrum, regelmäßig besucht uns eine Musikpädagogin. Sie bietet altersentsprechende Kurse an und leitet den Chor.

2) Zum kreativen Gestalten bieten wir folgende Materialien an: Pappe, Stifte, Wasserfarben, Knete, Naturmaterialien und Upcycling. Die Kinder haben die Möglichkeiten am Maltisch, sowie mit einer Unterlage auf dem Boden oder im Außenbereich ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen.
Themenbezogen geben wir Impulse, welche die Kinder altersentsprechend umsetzen.
Auch im freien Spiel können die Kinder ihre Kreativität ausleben, in dem sie eigenverantwortlich die ihnen angebotenen Spielmaterialien nutzen.

3) Rollenspiel/Theater

Während des Freispiels können die Kinder in der Puppenecke eigenständig ihr Rollenspiel verwirklichen. Sie kommunizieren miteinander und legen die Rollen selber fest.
Eine Form des Rollenspiels ist das Puppentheater, entweder von einer pädagogischen Fachkraft angeleitet oder von den Kindern frei erfunden und gestaltet.

4) Konstruktives Spiel

Im konstruktiven Spiel, auf dem Bauteppich sowie draußen im Sandkasten, können die Kinder kreativ in Aktion treten. Für den Bauteppich/Legoteppich gibt es diese Materialien:

Holzklötze in unterschiedlichen Formen, verschieden Tiere, Fahrzeuge, Puzzleteile für Straßen, Eisenbahn, Naturmaterialien; Kastanien, Baumscheiben und Maiskörner. Für den Sandkasten gibt es Schüppen, Schaufeln, Eimer, Förmchen, Siebe, Bagger, Kipplaster, Löffel, alte Kochtöpfe (Küchenmaterial), Gießkannen usw. Bei warmem Wetter werden die Muscheln und Wasserbahn gefüllt mit Wasser angeboten. Auch ein Planschbecken wird aufgebaut, was die Kinder unter Aufsicht der Fachkräfte sehr gerne nutzen.

Auf dem Bauteppich, so auch im Sandkasten agieren die Kinder kommunikativ und gehen ins Rollenspiel als Burgbauer und Eisverkäufer. Die schwierigsten Tunnel werden aber am besten mit den Händen gebuddelt.

2.4.6 Religion und Ethik

Der christliche Glaube ist ein wesentlicher Schwerpunkt und fester Bestandteil in unserem Kitaalltag. Bei uns ist jeder willkommen. Wir legen großen Wert auf einen guten Umgang miteinander.

Da wir eine konfessionell gebundene Einrichtung sind und in der ev. Trägerschaft stehen, wird unsere Arbeit neben allgemeine Themen schwerpunktmäßig durch eine religiös-pädagogische Auseinandersetzung geprägt und beeinflusst.

Christliche Erziehung heißt für uns, das Kind in seiner Individualität anzunehmen und es in seiner Ganzheitlichkeit zu sehen und auch, die Erfahrungen der Kinder mit Gott aufzunehmen und diese mit christlichen Inhalten zu verbinden.

Den Kindern werden der christliche Glaube und seine Traditionen kindgerecht, interessant und spannend durch vielfältige Angebote wie zum Beispiel Lieder, Gebete und der kirchlichen Feste vermittelt.

Der Kindergottesdienst wird von der Pfarrerin gestaltet. Einmal im Monat findet ein Kindergartengottesdienst in der Kirche, oder in der Einrichtung statt.

2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung

Wo begegnet den Kindern in unserer Einrichtung Mathematik?

Dies beginnt bereits am Anfang des Tages, wenn die Kinder den Frühstückstisch vorbereiten. Hier zählen sie eigenständig, wie viel Geschirr benötigt wird.

Im Morgenkreis werden die anwesenden und fehlenden Kinder gezählt, der Kalender wird gestellt, es werden Fingerspiele, Abzählreime etc. angeboten und die Kinder sind in der Lage, weitestgehend eigenständig einen Kreis zu bilden.

Die Kennzeichnung einer bestimmten Kinderzahl für unterschiedliche Bereiche, wird von den Kindern eigenständig eingehalten, da diese Regeln gemeinsam erarbeitet werden. Hier werden sie durch aufgeschriebene oder durch Punkte gekennzeichnete Zahlen visuell unterstützt.

Außerdem wird den Kindern im Freispiel die Möglichkeit gegeben, Mengen zu erfassen und sie erlernen dadurch die Bedeutung der Begriffe viel, wenig, voll und leer. So lernen die Kinder die Wertschätzung untereinander und was es bedeutet zu teilen. Bei Regelspielen, welche ebenfalls in allen Gruppen zum täglichen Gebrauch gehören, lernen die Kinder Zahlen und Formen visuell kennen.
Unter anderem bei Ausflügen lernen die Kinder die Raum-Lage-Beziehungen, wie z.B. an einer Straße nach links und rechts schauen, sowie die Distanz zu kennen.
Beim Aufräumen lernen die Kinder Begriffe wie oben und unten, zum Beispiel beim Sortieren unterschiedlicher Kartons etc.
In den Bewegungsangeboten, welche in den jeweiligen Gruppen an unterschiedlichen Tagen stattfinden, erlernen die Kinder einen weiteren mathematischen Aspekt, indem sie sich beispielsweise für Wettspiele in zwei gleich große Gruppen aufteilen, Material abzählen und Geräte mit abgezählten Matten absichern. Bei Spielen in denen sich die Teilnehmerzahl verringert, lernen die Kinder, was es bedeutet, das Spiel mit einer geringeren Anzahl von Kindern zu Ende zu führen.
In der Regenbogengruppe ist ein fester Bestandteil das Experimentieren. Hier werden verschiedene naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten eigenständig, mit den Kindern als Experten, herausgefunden.
Die regelmäßigen Ausflüge in den Wald bieten den Kindern die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen eigenständig wahrzunehmen. Zudem bieten wir den Kindern verschiedene Materialien, wie Lupengläser etc. an, damit sie die verschiedenen Lebewesen beobachten und kennenlernen können.

2.4.8 Ökologische Bildung

Die Schöpfung und somit die Natur kennen zu lernen und zu erleben, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. In der Natur (Schöpfung) gibt es viel das zum Staunen, Beobachten, Ertasten, Hinhören und Hinschauen anregt. Die unterschiedlichen Sinnesbereiche werden im Kind entwickelt und angeregt (Wahrnehmung).
Sinnzusammenhänge werden erforscht und verstanden (kognitive Entwicklung).

- So kann durch das Erleben der Natur (Schöpfung) sich viel im Kind entwickeln.
- Das Kind lernt die Schöpfung als ein wunderbares Geschenk Gottes kennen.
- Wer einen Bezug zur Natur aufbaut, wird sie als schätzenswert erachten und sinnvoll mit ihr umgehen.
- Das Kind lernt der Natur, den Lebewesen, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen (Verantwortungsbewusstsein). Es entwickelt ein christliches und soziales Gefühl für ein Miteinander.

- Die Gemeinschaft mit den anderen Kindern bietet dem Kind zum einen das Gefühl ein Teil einer Gruppe zu sein, zum anderen lernt das Kind durch die Gruppe Rücksicht auf andere zu nehmen.
- Durch die vielen Sinnesbereiche (Sehen, Hören, Fühlen, Bewegen), die beim Spielen in der Natur angeregt werden, entwickelt das Kind ein positives Körpergefühl (Grobmotorik, Feinmotorik, Wahrnehmung) und somit ein positives Selbstwertgefühl (Ich kann was!).

2.4.9 Medien

Medien sind ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens, denn sie sind und spielen einen großen Teil in unserer täglichen Kommunikation, man spricht über die Nutzung und Handhabung und nutzt sie auch um mit Menschen in Kontakt zu treten.
Medien sind in zwei Kategorien einzuordnen. In die analogen und in die digitalen. Die analogen sind zum Beispiel Bücher und Plakate. Die digitalen sind zum Beispiel Fernseher, Computer und Handys.
Unsere Zeit geht immer weiter voran und somit auch die digitale Mediennutzung.
Hier ist es nun wichtig den Kindern den richtigen Umgang mit diesen nahezubringen, dabei dürfen aber auf keinen Fall die analogen Medien außen vorgelassen werden.
Eine Grundvoraussetzung für die Nutzung von digitalen Medien ist es, selber Wissen über diese zu haben und den Umgang damit zu beherrschen.
Bei uns im Alltag nutzen wir beides. Vorrangig aber die analogen Medien.
Wir lesen Bilderbücher, vermitteln Wissen über diese und fördern nebenher auch die Sprache. Außerdem nutzen wir Plakate um verschiedene Themen aufzugreifen und zu behandeln, auch im Sinne der Partizipation. Wir erstellen Mindmaps oder entscheiden, anhand von Bildern, mit den Kindern über verschiedene Tätigkeiten, wie wir was handhaben oder was wir machen.
Des Weiteren nutzen die Gruppen einen digitalen Fotorahmen um den Kindern, als auch den Eltern, aktuelle Geschehnisse visuell im Alltag nahezubringen.
Gerne nutzen wir Fotos für unsere Dokumentation. Diese besonderen Momente werden in den Portfoliomappen eingeheftet und somit festgehalten, so dass die Kinder darauf immer zurückgreifen können.
Im Kita Alltag stehen den Kindern verschiedene Medien im Allgemeinen zur Verfügung. Ob es Regelspiele, in der Leseecke Bilderbücher oder auch in der Puppenecke Verkleidungsmaterialien für Rollenspiele sind.
Wenn den Kindern es beliebt, bieten wir im Alltag auch Musik und Hörspiele an.
Zur Dokumentation für die Kinder in Eigenregie stehen am Maltisch die verschiedensten Materialien bereit, um dort erlebtes analog und kreativ festzuhalten.
Aktuell machen wir uns auch auf den Weg die digitale Mediennutzung zu erweitern.

2.5 Die Bildungsdokumentation

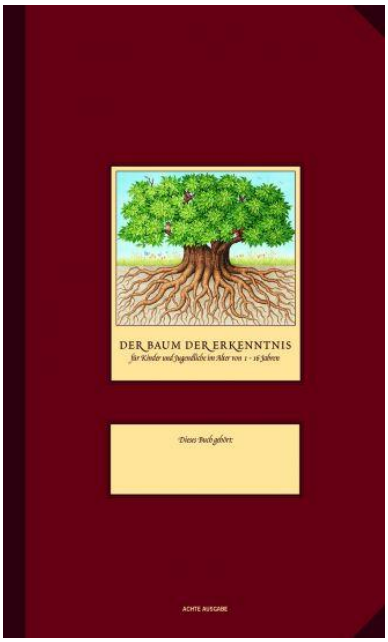
Gem. § 13 b KiBiz ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation).

Die Präambel der Bildungsvereinbarung NRW besagt, dass die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder in der Kontinuität des Bildungsprozesses steht, der im frühen Kindesalter beginnt. Diese Bildungsarbeit orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert die Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.

Die Tageseinrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Dinslaken kommen diesen Aufgaben nach, indem sie die frühkindlichen Bildungsprozesse mit einem kontinuierlichen Evaluations-verfahren begleiten und fördern. Als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren setzen wir den schwedischen „Baum der Erkenntnis“ ein, welcher wiederum durch die Portfolioarbeit ergänzt wird.

2.5.1 Baum der Erkenntnis

Der Baum der Erkenntnis dokumentiert die gesamte Entwicklung des Kindes und veranschaulicht die einzelnen Entwicklungsbereiche.



Gemeinsam mit dem Kind werden die eigenen Entwicklungsschritte dokumentiert. Der Baum wird als Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche im Team und mit den Eltern genutzt.

Dieser Baum zeigt sowohl für Kinder, Eltern als auch Pädagogen sehr anschaulich, dass die Wurzeln die Entwicklung für ein lebenslanges Lernen in der Familie, als auch in der Kita angelegt werden.

Mit dem Baum werden die Kompetenzen und Stärken von Kindern konkret dokumentiert und bewusst gemacht. Die allgemeinen Lernschritte der Kinder werden sichtbar, indem die Mitarbeitenden gemeinsam mit dem Kind (Berger, Lasse und Marianne, Bremen 2012) einzelne neu entwickelte Fähigkeiten markiert werden.

Gleichzeitig wird deutlich und sichtbar, in welchen Bereichen möglicherweise bei dem Kind Förderbedarf und Unterstützung erforderlich ist.

Die Arbeit mit dem Baum der Erkenntnis bedeutet für

1. Kinder:
   - ihnen die eigene Arbeit und Erkenntnissuche sichtbar zu machen
   - sie bei der Identitätsbildung zu unterstützen
   - mit dem Pädagogen zu reflektieren und dokumentieren
   - ein Bewusstsein zu entwickeln über die eigenen Lernstrategien (selbständiges Lernen)

2. Eltern:
   - die pädagogischen Aktivitäten sichtbar wahr zu nehmen
   - lässt sie an den Aktivitäten und die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bildungsbereichen teilhaben
   - die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus

3. Pädagogische Fachkräfte:
   - ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf das Kind
   - bildet die Grundlage für eine individuelle Förderung
   - ist Grundlage für Entwicklungsgespräche
   - trägt zur Kompetenzentwicklung bei

2.5.2 Portfolio

Die Portfolioarbeit umfasst für jedes Kind einen eigenen Ordner mit seinen individuellen Werken und Ideen. In diesen Ordner kommen auch Entwicklungsgeschichten, kleine Anekdoten und viele Fotos, die individuelle Lernprozesse sichtbar machen. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und für dieses jederzeit zugänglich.
Während der Kitazeit verbleiben die Dokumentationsunterlagen in der Kitagruppe des Kindes. Am Ende dieser Zeit nimmt das Kind sein Baumbuch und den Portfolioordner mit nach Hause. Der Baum der Erkenntnis kann von der Schule als Beobachtungsinstrumentarium zur Entwicklung des Kindes weitergeführt werden.

Das Portfolio wird von den pädagogischen Fachkräften mit den Kindern gemeinsam gestaltet. Es soll dabei helfen, die Stärken und Lernfortschritte jeden einzelnen Kindes festhalten, durch Wort und Bild. Somit sind die Mappen wichtig sowohl für die Kinder als auch für Eltern sowie den pädagogischen Fachkräften.
Die Inhalte werden zum größten Teil von den Kindern ausgesucht.
Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder gezielt, halten Entwicklungsschritte fest in Form von Lerngeschichten.

Die Portfolioarbeit hat als Ziel, dass die Kinder sich mit ihrem eigenen Tun und ihrer Persönlichkeit auseinandersetzen.

Die Ordner stehen in den Gruppen zugänglich und uneingeschränkt auf Kinderhöhe den Kindern zur Verfügung. Jederzeit dürfen sie sich ihren Ordner nehmen und durchschauen.

2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien

Systematische Beobachtung der Sprachentwicklung

Zur Erfassung der Sprachentwicklung und des jeweiligen Sprachstandes der Kinder nutzen wir folgende Beobachtungsinstrumentarien:

Seldak > Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
Sismik > Sprachentwicklung und Literacy für Migrationskinder
Liseb I und II > Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern unter 3 Jahren

Bei Seldak, Sismik und Liseb handelt es sich um strukturierte Beobachtungsverfahren mit einem festen Fragen- und Antwortraster, zusätzlich gibt es auch Platz für freie Notizen.
Die Beobachtungsbögen gliedern sich in zwei Teile, die ihrerseits wieder untergliedert sind.
Teil 1: Sprachrelevante Situationen: Aktivität und Kompetenzen
In diesem Teil geht es vor allem darum, wie und in welchen Situationen das Kind sprachlich aktiv wird, wo liegen die Interessen des Kindes (Gesprächsrunden, selbständiger Umgang mit Büchern, Lausch- und Sprachspiele, kommunikatives Verhalten).
Teil 2 : Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn
In diesem Teil geht es weniger darum, wie engagiert und kompetent sich ein Kind bei sprachbezogenen Anforderungen einbringt, sondern um klar umschriebene sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten (Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen, Grammatik, Wortschatz, Sprechweise).

Die Beobachtungsbögen werden in jeder Gruppe nach Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr angewendet.

Die Kinder werden im Freispiel beobachtet z.B. beim konstruktiven Bauen oder am Mal Tisch. So können die kognitiven, motorischen, sozialen und sprachlichen Kompetenzen der Kinder im Alltag erfasst und im Baum der Erkenntnis niedergelegt werden.
Beim Turnen werden verschiedene Elemente aufgebaut, um so beispielsweise die motorischen Fortschritte oder auch Handlungsschritte zur Unterstützung der Kinder zu gewährleisten. Der Kindergartenalltag wird begleitet durch Impulse, welche Aufschluss über

die Entwicklung der Kinder geben. Dies wird anhand des Baumes festgehalten und unterstützt die Arbeit der Erzieher, um so die Kinder fordern und fördern zu können.

2.6 Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung

Wir sind ein Haus für alle Menschen

Unser Bild vom Menschen und der inklusive Gedanke bedingen sich gegenseitig. Jeder Mensch, unabhängig von seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, ist ein von Gott gewolltes und geliebtes Geschöpf. Deshalb ist unsere Einrichtung ein Haus für alle Kinder und Erwachsene und ermöglicht ein Miteinander ohne zu klassifizieren, nach Herkunft, Begabung, Fähigkeiten oder anderen Merkmalen.

Wir möchten jedem Kind den Freiraum geben:

• seine Kreativität und Neugierde zu entfalten,
• sein Verantwortungsbewusstsein zu stärken,
• Wertschätzung für die eigene Person sowie für andere Personen zu entwickeln und
• seinen Glauben zu leben.

Gemeinsam mit den Kindern und den Eltern machen wir uns auf den Weg, die Persönlichkeit und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes zu unterstützen und zu festigen, damit das Kind ein gesundes Selbstvertrauen entwickelt, sich mit allen Stärken und Schwächen annimmt und zu sich steht.

Die Kinder mit einer Behinderung oder Beeinträchtigung sollen keine besondere Gruppe und noch viel weniger eine Randgruppe sein. Sie gehören wie alle Kinder mit ihren Stärken und Schwächen dazu. Wir unterstützen jedes Kind, die in ihm angelegten Fähigkeiten und Fertigkeiten reifen zu lassen. Inklusion bedeutet für uns, alle Kinder als gleichwertige Menschen zu sehen und sie nicht in unterschiedliche Kategorien einzuteilen.

Glaube

Glaube christliches Miteinander, Schöpfung, Gemeinschaft, Achtung vor mir und vor anderen, die Entwicklung eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten und was das Miteinander zu tun hat!

Die Schöpfung und somit die Natur kennen zu lernen und zu erleben, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. In der Natur (Schöpfung) gibt es viel das zum Staunen, Beobachten, Ertasten, Hinhören und Hinschauen anregt. Die unterschiedlichen Sinnesbereiche werden im Kind entwickelt und angeregt (Wahrnehmung).
Sinnzusammenhänge werden erforscht und verstanden (kognitive Entwicklung).

- So kann durch das Erleben der Natur (Schöpfung) sich viel im Kind entwickeln.
- Das Kind lernt die Schöpfung als ein wunderbares Geschenk Gottes kennen.
- Wer einen Bezug zur Natur aufbaut, wird sie als schätzenswert erachten und sinnvoll mit ihr umgehen.
- Das Kind lernt der Natur, den Lebewesen, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen (Verantwortungsbewusstsein). Es entwickelt ein christliches und soziales Gefühl für ein Miteinander.
- Die Gemeinschaft mit den anderen Kindern bietet dem Kind zum einen das Gefühl ein Teil einer Gruppe zu sein, zum anderen lernt das Kind durch die Gruppe Rücksicht auf andere zu nehmen.

Wir stellen den Kindern den christlichen Glauben vor, nehmen uns Zeit für ihre religiösen Fragen, schließen den Glauben in das Alltagsleben ein und leben den Kindern ein partnerschaftliches und christliches Miteinander vor.
Beten und Singen heißt auch oft Danke sagen. Wenn ich mir vor Augen führe wieviel Positives es in meinem Leben gibt, für das ich mich bedanken kann, entwickelt sich in mir innere Zufriedenheit.

Neugier

Die Kinder sind neugierig auf das Leben, auf neue Herausforderungen, auf neue Situationen und Lernerfahrungen. Durch Beobachtungen des einzelnen Kindes bzw. der Kitagruppe, kennen wir die Interessen der Kinder und bauen die Thematik in den einzelnen Gruppen bzw. die Förderpläne für die einzelnen Kinder auf diese Beobachtungspunkte auf. Dabei werden die Interessen des Kindes mit den zu fördernden Bereichen verknüpft. So ist jedes einzelne Kind begeistert bei der Sache und lernt motiviert.
Auf der anderen Seite liegt es natürlich auch in unserem Interesse die Neugier der Kinder für bestimmte Themen zu wecken und unseren Bildungsauftrag umzusetzen. Dabei gibt es zahlreiche Möglichkeiten die Neugier der Kinder und damit die Lernbereitschaft zu erwecken. Durch Experimente, Ausflüge, kindgerechte Geschichten und Bücher, interessante und unbekannte Materialien gelingt es schnell die Kinder für etwas Neues zu begeistern. Wichtig bleibt dabei immer die Einstellung der pädagogischen Fachkräfte. Nur wer motiviert und mit kindlicher Neugier sich auf ein Thema einlässt, ist in der Lage die Kinder mit ins Boot zu nehmen.

Verantwortungsbewusstsein

Um Kindern ein Bewusstsein für Verantwortung zu vermitteln ist es zunächst erforderlich, sein eigenes Verantwortungsbewusstsein zu reflektierten und im Team zu diskutieren. Bei Gesprächen rund um dieses Thema wurde uns schnell deutlich, das Verantwortungs-bewusstsein durch die eigenen Werte und Normen geprägt wird.
Bei der Arbeit mit den Kindern leben wir ihr Bewusstsein für Verantwortung vor und geben es dadurch weiter. Folgende Punkt sind uns dabei besonders wichtig und werden von allen pädagogischen Fachkräften gleichermaßen vorgelebt.

- Ein respektvoller Umgang mit den Mitmenschen, geprägt durch ein christliches Miteinander. Das heißt z.B. die Grenzen des Anderen zu achten, anderen Hilfe zu geben wenn sie sie brauchen, ein höflicher Umgang miteinander, viel Kommunikation miteinander.
- Ein respektvoller Umgang mit Tieren, das heißt z.B. Spinnen im Haus nicht zu töten sondern sie in die Natur zu bringen und ihnen dort einen Lebensraum zu bieten, Wohnorte der Tiere nicht zerstören, Tiere zu beobachten, um sie zu verstehen, Tiere nicht über einen längeren Zeitraum einzusperren, z.B. in einem Glas oder Schuhkarton, auf dem Spielplatz Lebensräume für Tiere zu schaffen.
- Ein respektvoller Umgang mit der Natur, das heißt z.B. keinen Müll in die Umwelt zu werfen, Lebensmittel nicht als Spielmaterial zu verwenden, Pilze und andere Gewächse nicht zu zerstören, viel Wissen über die Zusammenhänge der Natur an die Kinder zu vermitteln.

Selbstständigkeit

Durch die Erziehung zur Selbstständigkeit wird das Kind in seinem Selbstvertrauen gestärkt und unabhängiger vom Erwachsenen.
Für Kinder, die neu in die Einrichtung kommen, fängt die Selbstständigkeit schon damit an, eine gewisse Zeit ohne die Eltern bei uns zu verweilen. Nach und nach lernen die Kinder, je nach ihren Möglichkeiten und durch die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten immer mehr zu entfalten. Das kann unter anderem bedeuten:

- ohne fremde Hilfe zu essen
- Jacke, Schuhe und andere Kleidung an und ausziehen
- den eigenen Körper und die dazugehörigen Begrifflichkeiten kennen zu lernen
- Aussprache und Bedeutung von Wörtern zu erlernen
- Gefühle und Wünsche zu äußern

- Frustrationen zu ertragen und neue Lösungsmöglichkeiten für Probleme zu finden
- sich in eine Gruppe einzugliedern und sich gleichzeitig in ihr zu behaupten und durchzusetzen
- Konflikte verbal und Gewaltfrei zu lösen
- eigene Ideen und Interessen zu entwickeln
- die eigene Kreativität zu entfalten
- den Umgang mit unterschiedlichen Materialien zu erlernen

Es ist uns wichtig, dass Kinder viele lebenspraktische Erfahrungen sammeln und die Herausforderungen des täglichen Lebens immer selbstständiger bewältigen.

Kreativität

Kreativität ist für uns ein weit reichender Begriff, der bei uns in folgenden Bereichen gestärkt wird:

- Gestalten, Basteln und Malen ohne Anleitung. Das heißt, den Kindern stehen viele unterschiedliche Materialien zur freien Verfügung. Kommt ein Kind alleine nicht weiter, wird es durch gezielte Anregungen unterstützt.
- Gestaltungsangebote, Bastelangebote und Malangebote, die vom pädagogischen Personal vorbereitet wurden. Die Kreativität und Fantasie der Kinder soll angeregt werden. Durch die Art des Angebotes erfährt das Kind etwas über Farben, Formen und Materialbeschaffenheit. Diese Angebote sind so ausgerichtet, dass auch Kinder, die feinmotorisch nicht so geschickt sind, schöne Kunstwerke erzielen.
- Das Erschaffen von Bauwerken ist genauso eine kreative Leistung wie das inszenieren von Rollenspielen oder das Finden von Lösungsmöglichkeiten bei Problemen. Es gibt noch viele weitere Bereiche in denen die Kinder Kreativität ausdrücken, die hier aber nicht alle genannt werden können.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es die Kinder zu beobachten, ihnen Hilfestellungen zu geben, wo es nötig ist und sie durch eigene kreative Wege zu begeistern, damit sie Neues ausprobieren.

Einzigartigkeit

Jedes Kind und jeder Mensch ist ein einzigartiges Geschenk Gottes. Die Menschen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht.

- Jeder Mensch hat seine eigenen Begabungen, Stärken und Schwächen.
- Jeder Mensch hat seine eigene Persönlichkeit und Lebensgeschichte und somit auch unterschiedliche Vorlieben, Interessen und Ängste.

Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist, versuchen zu beobachten, zu erfahren und zu erspüren welche Stärken und Schwächen, welche Vorlieben und Ängste das Kind hat. Durch diese Beobachtungen können die Angebote für das einzelne Kind individuell gestaltet werden. Das Kind wird sich durch diese individuellen Angebote seiner Stärken bewusst.
Es gibt Schwächen und Ängste an denen wir gemeinsam mit dem Kind arbeiten. Es gibt Schwächen und Ängste bei denen wir das Kind unterstützen, diese zu akzeptieren und als Bestandteil der eigenen Person zu sehen.

Freiraum

Freiraum heißt an erster Stelle für uns, dass die Kinder sich so geben können wie sie sind. Sie sollen ihre Gefühle, Gedanken, Wünsche, Bedürfnisse nicht verstecken. Das bedeutet auch mal wütend und ungehalten sein zu können. Dabei endet der persönliche Freiraum für uns dort, wo die Grenzen anderer Menschen verletzt werden.

Freiraum bezieht sich für uns aber auch auf Spielraum.
In den Grünanlagen und auf den Straßen können die Kinder immer weniger spielen.
Selbst auf den Spielplätzen stehen immer weniger Spielgeräte und leider sind die öffentlichen Spielplätze häufig verschmutzt. Es gibt also an der frischen Luft nur wenige Freiräume für die Kinder. Aber auch die freie Zeit für die Kinder wird immer begrenzter. Viele Kinder haben heut zu Tage einen vollen Terminkalender. Nur selten können Kinder unbefangen spielen und dabei. Ständig stehen sie unter Beobachtung, dürfen nicht zu laut sein, um die Nachbarn nicht zu stören, sollen sich nicht schmutzig machen und so weiter.

In unserer Einrichtung haben die Kinder viele Möglichkeiten Freiraum zu erleben

- Die großzügigen Räumlichkeiten bieten viel Platz für alle.
- Es gibt Spielbereiche in die sich Kinder zurückziehen können, um unbeobachtet zu sein.
- Das Außengelände ist naturnah gestaltet und bietet viele Rückzugsmöglichkeiten. Gerade im Außenbereich gibt es viele Möglichkeiten sich auszutoben, wild und laut zu sein.
- Wir gehen auch bei Regenwetter nach draußen.
- Häufig besuchen wir ein nah gelegenes Waldstück, ein Erlebnisparadies zum Spielen.

- Für die Kinder gibt es viele Möglichkeiten kreativ zu sein und eigene Ideen umzusetzen.

So erleben die Kinder bei uns eine ausgeglichene Atmosphäre, in der sie ihre Persönlichkeit und ihre Begabung entfalten können.

Gemeinschaft

Die Gemeinschaft bietet den Kindern das Gefühl ein Teil der Gruppe zu sein. Das heißt

- den Kindern wird vermittelt, dass sie mit all ihren Stärken und Schwächen angenommen und gemocht werden und ein wichtiger Bestandteil dieser Gemeinschaft sind
- sie erfahren, dass es andere Menschen gibt die sie trösten, wenn es ihnen nicht gut geht
- sie spüren, dass sie auch dann gemocht werden, wenn sie mal wütend und ungehalten sind
- zu wissen, dass es bei Problemen, die sie nicht alleine lösen können, Ansprechpartner*innen für sie gibt
- es gibt Freunde, andere Kinder und Erwachsene zum Spielen und Spaß haben,
- es gibt Freunde und Kinder mit denen man seine Kräfte messen kann
- die Kinder lernen gemeinsam Konflikt zu lösen
- die Kinder lernen viele unterschiedliche Menschen kennen und erkennen, dass jeder einzigartig ist
- die Kinder erfahren sich mit allen Mitmenschen zu arrangieren, sie zu akzeptieren und eine Umgangsform miteinander zu finden
- zu lernen das eigene Freiraum dort endet wo man die Grenzen anderer Menschen verletzt
- durch das Zusammenleben mit Anderen eine positive Einstellung zu mir und zum Leben zu gewinnen

Wertschätzung

Wir haben Achtung vor jedem Kind, respektieren und schätzen seine Meinung, seine Ansichten, seine Wünsche und Bedürfnisse.
Unsere Wertschätzung gegenüber dem Kind wird vor allem dadurch deutlich, dass wir Kinder auch als Vorbilder sehen, von denen wir vieles lernen können.
Kinder gehen sehr wertschätzend miteinander um. Ihnen ist es egal ob die Fähigkeiten eines anderen Menschen dem Alter entsprechend entwickelt sind. Ob ein anderer gute Spielideen

hat und lustig ist, das zählt für die Kinder. Sie gehen völlig unvoreingenommen und offen auf andere Menschen zu, egal welche Hautfarbe oder welchen sozialen Stand der andere hat. Kinder haben oft einen Sinn für kleine besondere Dinge. Ein Stein der in unserer Gesellschaft keinen materiellen Wert hat, kann für ein Kind größere Bedeutung haben, als die zehn Euro in der Spardose. Wir empfinden dies als ein vorbildhaftes Verhalten. In dieser Hinsicht ist es unsere Aufgabe die Kinder darin zu unterstützen, diese Einstellungen nicht zu verlieren.

Ganzheitlichkeit / Inklusion

Unsere Arbeit orientiert sich an dem heilpädagogischen Ansatz, nach dem der Mensch eine Einheit aus Körper, Geist und Seele ist.
Die pädagogische Arbeit ist nach diesem Grundsatz ausgerichtet. Dazu einige Beispiele

- Angebote für die Kindergruppen bzw. Förderpläne für das einzelne Kind sind an den Interessen der Kinder orientiert
- Die Räumlichkeiten und der pädagogische Alltag sind so strukturiert, dass Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können
- Die Persönlichkeit des einzelnen Kindes wird geschätzt und ernst genommen
- Freundschaften werden unterstützt, indem neue Freunde beispielsweise an Therapieeinheiten teilhaben können
- Die Stärken des Kindes werden gefördert, damit die Kinder ein positives Eigenbild entwickeln
- Die Kinder werden nicht isoliert gesehen, sondern als ein Teil der Familie. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, die Familie in unsere Arbeit miteinzubeziehen
- Es findet ein regelmäßiger Austausch über die Kinder statt, um ein möglichst objektives Bild zu gewinnen und gemeinsam die bestmögliche Förderung zu erarbeiten

Ganzheitlichkeit zeigt sich bei uns demnach nicht nur in der Einheit aus Körper, Geist und Seele. Das Kind wird nicht als isolierter Mensch gesehen, sondern als ein Mensch der eingebettet ist in ein soziales Umfeld.
Seit dem Jahr 2004 arbeiten wir spezifisch mit Kindern, die einen erhöhten Förderbedarf haben. Eine pädagogische Fachkraft für Inklusion, kümmert sich zusätzlich um die Bedürfnisse unserer Inklusionskinder. Um eine bestmögliche Förderung zu erzielen, arbeiten wir eng mit Therapeuten, Frühförderstellen und dem SPZ zusammen.

Partizipation

Für uns bedeutet Partizipation den Kindern zu zuhören und mit ihnen über ihre Meinungen und Wünsche zu sprechen.
Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Meinungen äußern. Durch Rückfragen versuchen wir die Perspektive der Kinder nachzuvollziehen. Wir nehmen uns Zeit, den Kindern zuzuhören.
Kinder wollen vieles alleine tun und ihre eigenen Interessen durchsetzen. Dies ist ein wichtiger Entwicklungsprozess.
Durch Partizipation haben die Kinder die Möglichkeit:

- ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern
- sich mit Problemen konstruktiv auseinanderzusetzen
- ihre Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz zu trainieren
- Verantwortung für ihre Umgebung und ihren Entscheidungen zu übernehmen
- es findet ein soziales Miteinander statt
- eigene Lösungswege zu entwickeln
- ihre Bedürfnisse zu äußern und die Bedürfnisse anderer zu respektieren
- demokratisch die eigenen Meinungen, Interessen und Bedürfnisse auszuhandeln

Um die Partizipation in unserer Einrichtung zu leben haben wir verschieden Möglichkeiten. Hier einige Beispiele:

- Die Kinder haben Mitspracherecht bei der Umgestaltung des Gruppenraumes
- Gruppenregeln werden gemeinsam festgelegt
- Bei Neuanschaffung von Spielmaterial werden die Kinder gefragt
- Die Kinder überlegen gemeinsam ein Gruppenthema
- Es gibt ein Beschwerdemanagement und die Kinder wissen an wen sie sich wenden müssen

2.7 Die Gestaltung von Übergängen

2.7.1 Die Eingewöhnung

Die Anmeldung

- Beim Anmeldegespräch zeigt die Leitung Erziehungsberechtigten die Räumlichkeiten der Einrichtung,
- erste Fragen können geklärt werden
- interessierte Eltern können einen Tag hospitieren

- Anmeldeschluss ist der 15. November, bevor das Kind zum 1.8. des folgenden Jahres aufgenommen werden soll
- Damit genügend Zeit für ein Gespräch vorhanden ist, wird eine Terminabsprache getroffen.
- Die Anmeldung erfolgt über Kita Online und kann von zu Hause aus oder über die Einrichtung gemacht werden.

Die Aufnahme

- Ende Januar erhalten die Erziehungsberechtigten einen Bescheid, ob für das Kind ein Platz zur Verfügung steht.
- Neben den üblichen Aufnahmemodalitäten (Aufnahmevertrag, Einverständniserklärungen) hat das Aufnahmegespräch einen besonderen Schwerpunkt. Hierbei unterhalten sich die zuständigen Fachkräfte mit den Eltern z.B. über mögliche Ablöseschwierigkeiten, die bisherige Entwicklung des Kindes, Spielverhalten, sprachliche Besonderheiten und evtl. Erkrankungen und Allergien des Kindes.
- Auch bekommenen die Eltern Informationen über den Ablauf des Alltags und Gestaltung der Eingewöhnungsphase.

Die Eingewöhnungszeit

- Die Eingewöhnungsphase muss für jedes Kind individuell gestaltet werden. Für die meisten Kinder bedeutet der Besuch auch gleichzeitig die erste Trennung von der Bezugsperson.
- Um den Kindern den Start zu erleichtern, sich kennen zu lernen, erste Kontakte zu knüpfen und Ängste und Unsicherheiten abzubauen, beginnen wir in der Eingewöhnungsphase mit einem Hausbesuch, wenn dies auch von den Erziehungsberechtigten gewünscht wird. Dabei wollen wir den Kindern in ihrer vertrauten Umgebung begegnen.
- Zu dem Hausbesuch nimmt die pädagogische Fachkraft ein Begrüßungsgeschenk in Form eines Fotobuches der Gruppe mit. Dies dient zur ersten Kontaktaufnahme zwischen Fachkraft und Kind.
- Zum ersten Mal kommt das Kind gemeinsam mit Mama oder einer anderen Bezugsperson für ca.1 ½ Stunden zu uns. Es lernt die Räumlichkeiten kennen, die es bereits im Fotobuch gesehen hat.
- Nach ein paar Tagen kann das Kind vielleicht schon eine kurze Zeit alleine bleiben. Die Zeit, die das Kind in der Einrichtung alleine verbringt soll langsam gesteigert werden.
- Das Kind soll sich im Kindergarten wohl fühlen und einen positiven Eindruck bekommen. Zur Unterstützung darf das Kind ein Kuscheltier oder ähnliches von zu Hause mitbringen, um einen wichtigen Tröster an seiner Seite zu haben.

- Die Länge der Eingewöhnungsphase ist von dem Kind abhängig. Sie ist am Berliner Modell angelehnt und richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes.
- Es ist sehr wichtig, dass sich die Eltern bei dem Kind verabschieden und pünktlich zum Abholen kommen, damit die Kinder nicht das Vertrauen verlieren.

2.7.2 Das letzte KiTa-Jahr

Die Kinder die nur noch ein Jahr bis zum Eintritt in die Schule haben, heißen bei uns Entdeckerkinder. Durch Erkundungen, Experimente und andere besondere Angebote werden die Kinder speziell gefördert und auf die Schule vorbereitet. Dabei wird für das einzelne Kind ein Förderplan erstellt. Mit dem Kind wird einzeln, in einer Kleingruppe aber auch in der Gesamtgruppe gearbeitet. Durch diesen Arbeitsansatz wird jedes Kind zum Erlangen seiner individuellen Möglichkeiten optimal gefördert. Da wir zurzeit eine vierte Gruppe eröffnet haben, spielen und lernen alle Entdeckerkinder gemeinsam in dieser zusätzlichen Gruppe.
Damit die jüngeren Kinder den Kontakt zu den älteren Kindern halten und die Vorbildfunktion erhalten bleibt, arbeiten wir mit gruppenübergreifenden Projekten. Diese zielen auf die Bedürfnisse der Kinder ab und werden individuell geplant.

3. Zusammenarbeit mit den Familien

3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft

Jedes Kind im Kindergarten ist ein Teil seiner Familie. Die Eltern sind die Fachleute für ihr Kind. Darum ist die Zusammenarbeit mit den Eltern ein sehr wichtiger Bereich innerhalb unserer Arbeit. Ihre Wünsche, ihre Sorgen und ihre Ängste nehmen wir ernst.

3.2 Austausch und Kontakt

Um mit den Eltern im ständigen Austausch zu bleiben führen wir *Tür- und Angelgespräche.*

- Zweimal jährlich finden Elternsprechtage statt
- Auf Wunsch der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte können außerhalb dieser Sprechtage, Gespräche stattfinden, um über die Entwicklung des Kindes zu sprechen oder um Lösungen für Probleme zu finden.
- Zudem haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit sich von den Fachkräften eine pädagogische Beratung einzuholen
- Die Eltern können mit uns einen Hospitationstermin vereinbaren, um ihr Kind im Alltag zu erleben.
- Es findet für die Eltern der Kinder mit Behinderung Beratungs- und Therapiegespräche mit den beteiligten Fachkräften statt.

- Wir gestalten unsere Arbeit transparent und lassenden Eltern wichtige Informationen schriftlich zukommen, per Mail und durch Aushänge.
- Zu diesem Zweck verteilen wir die Konzeption, Elternbriefe und Terminzettel.

3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten

Neben diesem Austausch ist uns die Begegnung miteinander sowie das gemeinsame Planen und Feiern von Festen ein besonderes Anliegen.
Darum laden wir zu folgenden Veranstaltungen ein

- Gemeinsames Planen von Festen
- Das Feiern unterschiedlichster Feste wie z.B. Sommerfest, Osterkaffee, Vater-Kind-Frühstück und vieles mehr. So ermöglichen wir den Kindern und Eltern gemeinsame Erlebnisse und die Möglichkeit besondere Erfahrungen miteinander zu machen
- Themenbezogene Elternnachmittage bzw. –Abende, die mit Fragen und Bedürfnissen der Eltern korrespondieren. Beispielsweise ein Elternnachmittag mit der Schule oder mit der Polizei zum Thema Verkehrserziehung.
- Bastelkreis für Eltern

3.4 Der Elternbeirat

Ein wichtiger Aspekt der konstruktiven Zusammenarbeit ist für uns der Elternrat, der bei der Elternversammlung zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt wird. Wir wünschen uns vom Elternrat eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden und den Träger. Der Elternrat nimmt für uns bei Bedarf eine wichtige Funktion bei der Vermittlung zwischen Eltern und Mitarbeitenden bzw. dem Träger wahr.
Einmal im Monat trifft sich der Elternrat, um Belange der Einrichtung zu besprechen.
Gemeinsam mit der Leitung, den Gruppenleitungen, der Pfarrerin und drei Vertretern des Presbyteriums bilden sie den Rat der Einrichtung. Mindestens zweimal pro Jahr findet eine Sitzung zu wichtigen Themen statt.

4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner

Zusammenarbeit mit der Schule

Im Anschluss an die Kindergartenzeit beginnt für die Kinder mit dem Besuch der Schule ein neuer Lebensabschnitt. Um den Übergang von unserer Einrichtung zur Schule positiv zu gestalten, arbeiten wir eng mit der Schule vor Ort und mit anderen Schulformen, (wie z.B. Waldschule) zusammen.

- Einmal im Jahr gestalten die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde gemeinsamen mit den Lehrern der Karl Vogel Schule einen Elterninformationsabend.
- Die Kinder besuchen gemeinsam mit Fachkräften den Unterricht der Karl Vogel Schule.
- Gemeinsamer Besuch des Fachpersonals und der Eltern von Informationsveranstaltungen
- Unser Fachpersonal hospitiert im Unterricht bei der Grundschule vor Ort, sowie bei anderen Schulformen.

Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Wir arbeiten in verschiedenen Gremien und mit unterschiedlichen Kindergärten zusammen.

- Wir arbeiten mit der anderen Kindertageseinrichtungen unserer Kirchengemeinde „Kleine Arche“ (Bruckhausen) zusammen. Die Weiterentwicklung der beiden Einrichtungen, gegenseitige Vertretung und kollegiale Beratung stehen dabei im Vordergrund.
- Wir stehen mit den anderen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Hünxe in einem regelmäßigen Austausch. Termine werden miteinander abgesprochen und in Schließungszeiten sind Betreuungen für Notfälle möglich.

Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Unsere Einrichtung ist ein wichtiger Teil des Gemeindelebens der Ev. Kirchengemeinde Hünxe. Hier wird sichtbar, dass sich die Kirchengemeinde den „Jüngsten“ in besonderer Weise verpflichtet weiß.

Das Fachpersonal und die Pfarrerin Hanna Maas arbeiten eng zusammen und forcieren einen regelmäßigen fachlichen Austausch

- Die Kirchengemeinde informiert über die Arbeit vor Ort z.B. durch die Presbyteriumsvertreter im Rat der Einrichtung oder durch gemeinsame Themenabende mit dem Bezirksausschuss
- Es finden regelmäßige Dienstbesprechungen zwischen Pfarrerin und Leitung statt.
- Die Pfarrerin nimmt gelegentlich an Teamsitzungen teil
- Es wird gemeinsam religionspädagogisch gearbeitet, z.B. durch biblisch, theologische Orientierung für die Mitarbeitenden, gemeinsame Vorbereitung von Gottesdiensten, ...
- Die Fachkräfte, die Kinder und die Eltern beteiligen sich aktiv am Gemeindeleben, wie z.B. Gemeindefest, Seniorennachmittag, Familiengottesdienste
- Die Mitarbeitenden, Presbyter Vertretungen und Pfarrerin arbeiten mit den Eltern zusammen im Rat der Einrichtung und besprechen wichtige Belange der Einrichtung

Darauf bezogen ist uns Transparenz und Offenheit, gegenseitiges Vertrauen und Unterstützung wichtig.
In der ganzen, christlich orientierten Gemeindearbeit wird auf Integration/ Inklusion abgezielt: Es sollen Vorurteile zwischen Jung und Alt, Großen und Kleinen, Modernen und Traditionsbewussten usw. abgebaut werden, damit eine Gemeinschaft entsteht, in der sich möglichst viele verschiedene Menschen wohl und heimisch fühlen können.
Dieses Ziel leitet sich ab vom biblischen Bild des „einen Leibes, der viele Glieder hat“ (vgl. 1. Korintherbrief, Kapitel 12), anders gesagt: viele verschiedene Bereiche und Gruppen gibt es in der Kirchengemeinde, aber alle zusammen gehören zu dem einen „Schiff, das sich Gemeinde nennt“ (vgl. Lied im Gesangbuch Nr.604).
Solches Interesse der Gemeinde an Integration/Inklusion setzen wir, durch möglichst weite Vernetzung mit anderen Bereichen der Kirchengemeinde um.

Familienzentrum

Seit 2008 ist unsere Einrichtung Familienzentrum. Wir möchten den Kindern, Eltern und Familien in unserer Gemeinde Angebote zur Förderung und Unterstützung in vielen Bereichen ermöglichen
Wir bieten:

- Unterstützung von Eltern bei Bildungs- und Entwicklungsprozessen bei ihren Kindern
- Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Familienberatung
- Unterstützung bei Familien die von Trennungen und Scheidungen betroffen sind
- Unterstützung bei Flüchtlingsfamilien
- Diverse Freizeitangebote

Um diese Aufgaben leisten zu können arbeiten wir mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen.
Anbei eine Auflistung unserer wichtigsten Kooperationspartner und ihren Leistungen:

Diakonisches Werk Evangelischer Kirchenkreis Dinslaken

Leistungen:

- Beratung für Ehe- Familien- und Lebensfragen
- Sozialberatung bei Schwangerschaft
- Schuldner- und Insolvenzberatung
  Drogenberatung
- Migranten- und Flüchtlingsberatung
- Beratung für Alleinerziehende

- Beratung nach dem Betreuungsgesetz
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Soziale Beratung
- Im Rahmen der Offenen Ganztagrundschule (Karl-Vogels-Schule Hünxe)
    - wechselseitige Nutzung der Räumlichkeiten
    - gemeinsame Begleitung der Kinder beim Übergang von der Kindertagesseinrichtung in die Grundschule

Evangelische Kirchengemeinde Hünxe

Leistungen:

- seelsorgerische Angebote für Eltern
- Themenabende
- religionspädagogische Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern
- wechselseitige Nutzung der Räumlichkeiten

Hebammenpraxis Hünxe

Leistungen:

- Schwangerschaftsberatung
- Schwangerschaftsgymnastik
- Rückbildungsgymnastik
- Geburtsvorbereitungskurse
- Babymassage
- wechselseitige Nutzung der Räumlichkeiten
- Hilfe bei Beschwerden
- Schwangerschaftsvorsorge
- Wochenbettbetreuung

Evangelische Familienbildungsstätte

Leistungen:

- Kurse für Eltern und Kinder
- Erwachsenenbildung
- Yoga

Karl-Vogels-Schule

Leistungen:

- gemeinsame Planung und jährliche Durchführung der Eingangsdiagnostik
- gemeinsamer Elternnachmittag zur Schulfähigkeit
- gemeinsame Elternberatung
- gemeinsame Begleitung der Kinder beim Übergang von der Kita in die Schule
- wechselseitige Nutzung der Räumlichkeiten

Jugendamt Wesel

Leistungen:

- Zusammenarbeit bei der Vermittlung von Tagespflegeeltern
- Informationsveranstaltungen zum Thema Kindertagespflege
- Beratung der Eltern zum Thema Kindertagespflege
- Informationen zum Thema Kindertagespflege (z.B. Flyer)
- Zusammenarbeit bei der Planung von Kindergartenplätze
- Fortbildungen für Familienzentren

Kommunaler Kindergarten Hünxe

Leistungen:

- gegenseitige Vertretung in den Schließungszeiten
- Bekanntmachen der Angebote durch Aushänge
- Möglichkeit der Teilnahme von Familien an Angeboten des Familienzentrums
- Absprachen bei Bedarf

NABU Wesel

Leistungen:

- Angebote zu bestimmen Lebensräumen
- Saisonale Angebote
- Themen zu bestimmten Tierarten
- Rund um das Thema Pflanze
- Spielerisch die Natur mit allen Sinnen erleben

Frühförderstellen und SPZ Dinslaken und Wesel

- Austausch und Zusammenarbeit bei Kindern mit Förderbedarf

5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor

5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder

Der Evangelische Kirchenkreis Dinslaken besteht aus Gemeinden der Städte Dinslaken, Duisburg und Voerde sowie aus Gemeinden des Kreises Hünxe. 2010 wurde die Evangelische

Kinderwelt gegründet als gemeinnütziger Zusammenschluss aller Evangelischen Kindertageseinrichtungen der Gemeinden des Evangelischen Kirchenkreises Dinslaken.
In unserer Trägerschaft werden 20 Kindertageseinrichtungen und drei Großtagespflegestellen in Kooperation mit den Evangelischen Kirchengemeinden vor Ort betreut. Durch die Bündelung der Einrichtungen werden Verwaltungsaufgaben zentral vom Verwaltungsamt unseres Kirchenkreises übernommen.
Die Evangelische Kinderwelt unterstützt die einzelnen Einrichtungen mit Beratung vor Ort, Informationen, Arbeitshilfen sowie Fort- und Weiterbildungen, so können wir vielfältige Betreuungsmöglichkeiten auf hohem fachlichem Niveau anbieten.

5.2 Leitbild und Grundsätze

Die praktische Ausübung christlicher Nächstenliebe im Sinne der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Evangelischen Kirche ist ein zentrales Anliegen der Evangelischen Kinderwelt. In unseren Einrichtungen begleiten wir Menschen unabhängig von

- ihrem Geschlecht,
- ihren möglichen Beeinträchtigungen,
- ihrer Herkunft, ihrer Nationalität und
- ihrem kulturellem Hintergrund

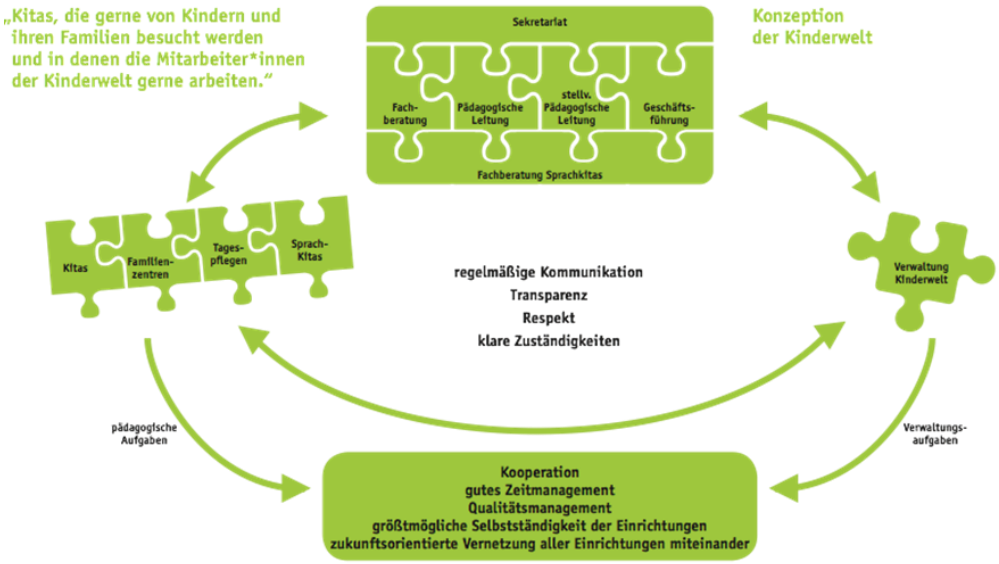
beim Erleben und Leben von christlicher Nächstenliebe im engen Kontakt mit unseren Gemeinden.

Im Miteinander einer Erziehungspartnerschaft werden die vielfältigen Familienformen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes von uns unterstützt. Eine gute Vernetzung kann zur Veränderung der gesellschaftlichen Teilhabebedingungen der Kinder und Familien und des Sozialraumes beitragen. Im Rahmen von Kooperationen können Synergien entstehen und genutzt werden. Das Kindeswohl hat bei uns absolute Priorität. Kinder sind neugierig und wissensdurstig, von unseren Mitarbeitenden in der Evangelischen Kinderwelt werden sie unterstützt und gefordert. Kinder erleben in unseren Einrichtungen ein selbstbewusstes evangelisches Verständnis der Welt, in der sie als individuelle, neugierige und starke Geschöpfe Gottes angenommen sind. Eine verlässliche Beziehung zwischen Kind, Eltern und Mitarbeiteten ist die Grundlage unsere Arbeit. Leitbilder für die Betreuung sind dabei die Bibel und der Grundartikel der Evangelischen Kirche im Rheinland. Gleichzeitig werden die Grundrechte aller Kinder in unseren Einrichtungen entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen geachtet und beachtet.

5.3 Inklusion

Unsere Mitarbeitenden sind engagierte Fachkräfte und für die Kinder sowohl Vorbilder als auch Wegbegleiter. Sie setzen sich für Inklusion ein, um allen Kindern gleiche Entwicklungs-, Teilhabe-und Bildungschancen zu ermöglichen und die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu fördern und zu fordern. Bei allen, die Kinder betreffenden, Angelegenheiten werden sie alters- und entwicklungsgerecht beteiligt. Es wird ihnen im Alltag Zeit und Raum gegeben, eigene Ideen zu entwickeln, Lösungen zu finden, Freundschaften aufzubauen und ihre Meinung zu vertreten. Unsere Einrichtungen sind Orte, in denen Bildung „vom Kind aus“ geschieht.

Bei der Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung werden Personalstunden laut den gesetzlichen Vorgaben aufgestockt. Diese Inklusionsfachkräfte bilden sich den jeweiligen Schwerpunkten und Bedürfnissen entsprechend den Kindern fort. Unterstützung erhalten sie durch die Fachberatung, trägerinterne Austauschgruppen, Literatur, Fortbildungsangebote, Austausch mit den Eltern sowie mit anderen pädagogischen Fachkräften weiterer Einrichtungen der evangelischen Kinderwelt. Schwerpunkt der gezielten Förderung ist die Teilhabe am Alltag in der Gruppe. Die Bereiche der Sozialkompetenz und der Förderung der Selbstständigkeit im Alltag sind hier elementar. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit den Eltern zusammen und beziehen diese in die Erstellung und Reflexion des „Förder- und Teilhabeplans“ aktiv mit ein. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse des Kindes in den Fokus gesetzt und die Entwicklung in besonderem Maße begleitet. Im Rahmen der Netzwerkarbeit werden alle anderen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen (z.B. Therapeuten, Ärzte, Frühförderstelle, Kita Assistenz) in der Planung und Reflexion berücksichtigt.



5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung

5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement

Gemeinsam die Welt der Kinder mit zu gestalten, bedeutet für uns, die individuellen Ressourcen innerhalb unseres Teams zu nutzen, um die Mitarbeitenden vor Ort mit den Kindern bestmöglich zu unterstützen. Transparenz, Mitarbeit und Teamgeist spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Herr Schulz als Geschäftsführer und Frau Frank als pädagogische Leiterin arbeiten eng zusammen und bilden gemeinsam die Geschäftsführung.

Reimund Schulz
Geschäftsführung

Daniela Frank
Stellv. Geschäftsführung
Pädagogische Leitung

Um dem Bedarf des Verbundes aus 20 KiTas und drei Großtagespflegestellen gerecht zu werden, ist es uns wichtig, in den Einrichtungen regelmäßig präsent und als Ansprechpartner erreichbar zu sein. Dies ermöglichen Frau Flock, Frau Dahlmann und Frau Marhofen in Kooperation mit der Geschäftsführung.

Monika Flock
Stellv. päd. Leitung

Stefanie Dahlmann
Päd. Fachberatung

Annika Marhofen
Sekretariat

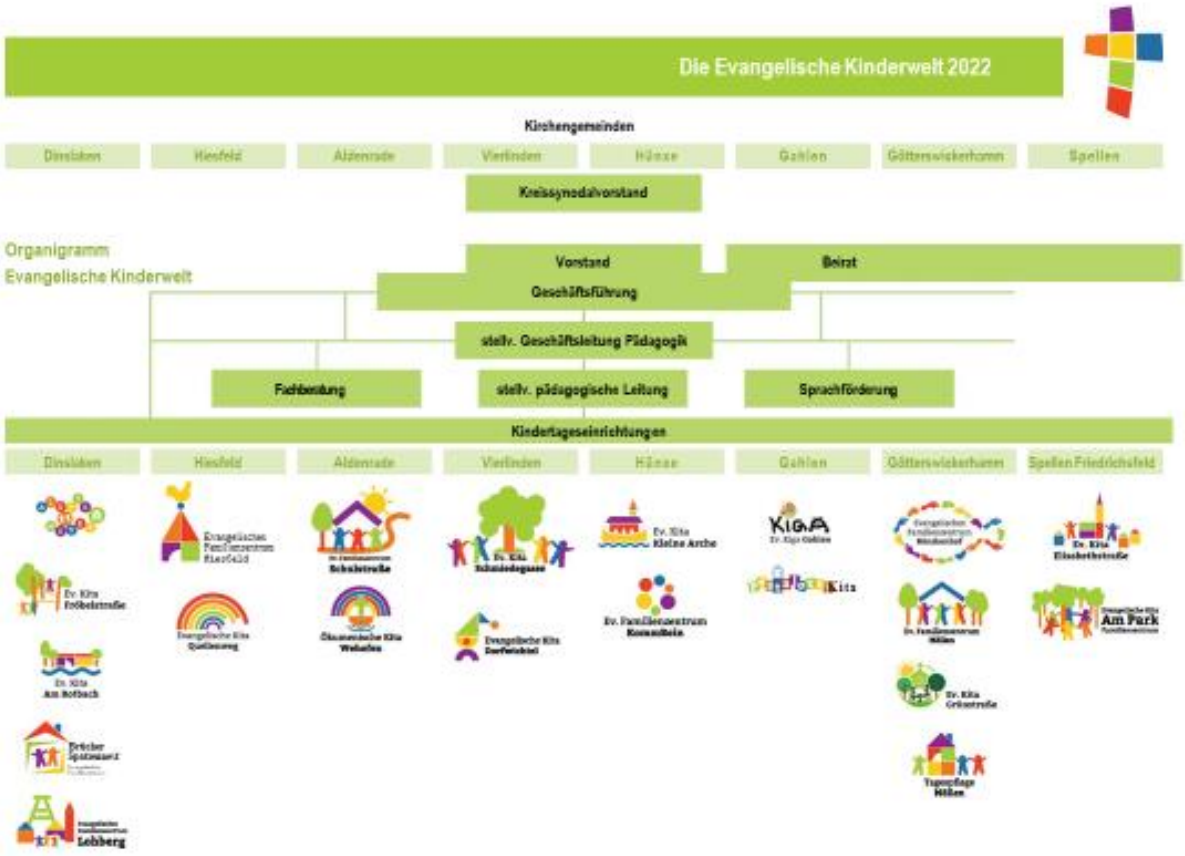
Zukünftig wird für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems angestrebt (vgl. Kapitel 6).

Derzeit wird die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gewährleistet und weiter entwickelt durch

- regelmäßige Dienstbesprechungen, in denen pädagogische Themen reflektiert und diskutiert werden und die Entwicklung der Kinder im Gesamtteam erweitert betrachtet, reflektiert und diskutiert wird
- pädagogische Tage zur Vertiefung von fachlichen Themen, Reflektion der pädagogischen Arbeit, Weiterentwicklung der Konzeption
- Inhouse- und externe Fortbildungen, in Anlehnung an die Bedarfe der Mitarbeitenden
- Regelmäßige Begleitung und Beratung der Kita-Teams durch ein interdisziplinäres Team (pädagogische Leitung/Stellvertretung, Fachberatung)
- Leitungsdienstbesprechungen innerhalb des Gesamtverbundes, Supervision für die Leiter*innen und ggf. für die Teams.

Die Leiter*innen der Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gestalten und begleiten dabei die pädagogischen Weiterentwicklungsprozesse mit ihren Mitarbeitenden.

5.6 Organigramm



6. Qualitätssicherung

Die Evangelische Kinderwelt setzt den im Folgenden dargestellten, gesetzlich vorgegebenen Auftrag zur Qualitätssicherung in vielfältiger Weise innerhalb der Einrichtungen bereits um.

„Um die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe nach § 2 zu erfüllen, haben die Träger der öffentlichen Jugendhilfe Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für 1. die Gewährung und Erbringung von Leistungen, 2. die Erfüllung anderer Aufgaben, 3. den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a, 4. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.

Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe orientieren sich dabei an den fachlichen Empfehlungen der nach § 85 Absatz 2 zuständigen Behörden und an bereits angewandten Grundsätzen und Maßstäben für die Bewertung der Qualität sowie Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung (vgl. § 79a, SGB VIII).“

6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden

Innerhalb der Einrichtungen haben sich regelmäßige Befragungen der Eltern bzw. Familien etabliert. Die Mitarbeitenden nutzen Befragungen, um die Eltern mit ihren Wünschen und Erwartungen mit einzubeziehen (z.B. Bedarf bei den Betreuungszeiten, Festlegung der Themen für Infoveranstaltungen). Ebenso werden die Kinder mit ihren Ideen und Wünschen bei Entscheidungsprozessen (z.B. Festlegung des Ausflugsortes, Auswahl der Gerichte zum Mittagessen) altersentsprechend beteiligt.

Langfristig sollen für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Standards im Rahmen eines QM-Verfahrens erarbeitet und festgelegt werden.

Im Bereich des Beschwerdemanagements können alle Einrichtungen bereits auf ein Beschwerdeprotokoll zurückgreifen, das für jegliche Beschwerde seitens der Erwachsenen genutzt werden kann (Mitarbeitenden, Eltern, Externe). Hierzu gibt es einen Leitfaden bzw. Richtlinien zum Umgang mit dem Schriftstück. Damit Kinder sich öffnen und ihre Beschwerde mitteilen können, sind individuelle, regelmäßige und verlässliche Angebote in den Einrichtungen vorgesehen (z.B. Kinderparlament, Gefühlsuhr, Gesprächskreise, Symbole zur Abstimmung oder zum Ausdruck von den eigenen Gefühlen, Sorgenfresser).

6.2 Interne und externe Fortbildungen

Seit mehreren Jahren legt die Evangelische Kinderwelt als Träger ihren pädagogischen Mitarbeitenden einen internen Fortbildungskatalog vor. Das Seminarangebot ist unterteilt in Austauschgruppen und Fortbildungen. Die Inhalte der Veranstaltungen orientieren sich dabei an regelmäßigen Bedarfsumfragen, so dass Themen und Interessensgebiete möglichst Vieler vertreten sind. Ergänzend dazu können die Mitarbeitenden externe Fortbildungsangebote nutzen.

6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Für den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII liegt den pädagogischen Mitarbeitenden der Evangelischen Kinderwelt ein Gefährdungseinschätzungsbogen vor, der als Unterstützung bei der Analyse zur Einschätzung bei Kindeswohlgefährdung eingesetzt wird. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern und die Dokumentation des Prozesses vereinfachen. Ein zusätzliches Ablaufdiagramm verdeutlicht, welche weiteren Schritte ggf. einzuleiten sind. Eine insofern erfahrene Fachkraft steht jederzeit als Beratungsperson zur Verfügung, zudem kann die Fachberatung der Evangelischen Kinderwelt als Ansprechpartnerin genutzt werden.

Den ergänzenden „Schutz in Einrichtungen“ regelt der §47, welcher sich auf Gefahrenpotentiale innerhalb der Einrichtung bezieht (Mögliche Inhalte: Beschwerden über die

Einrichtung oder Mitarbeitende, besonders schwere Unfälle, Fehlverhalten von Mitarbeitenden, Schließung aufgrund Personalmangel, Störung des Betriebsfriedens u.a.). Die Einrichtungsleitung meldet dies unverzüglich der Geschäftsführung, die Meldung wird aufgenommen und an das Landesjugendamt weitergegeben. Hier ist zeitnah eine Beratung und Fallbesprechung möglich. Parallel werden konstruktive Überlegungen angestrebt, welche Reaktionen / Handlungsweisen notwendig sind, um die o.g. Mängel zu beheben.

6.4 Arbeitssicherheit und Hygiene

Die Themen Arbeitssicherheit und Hygiene werden über eine koordinierende Kraft für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz aufgegriffen und vertieft. Derzeit werden Sicherheitsbeauftragte für die Einrichtungen (pro Einrichtung eine Fachkraft) geschult und es finden Begehungen, Belehrungen und Schulungen vor Ort statt, um die pädagogischen Mitarbeitenden zu sensibilisieren und die Umsetzung und Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zu garantieren.

6.5 Reflexion und Evaluation über Checklisten

Checklisten als Arbeitshilfen im Prozess der Reflexion und Evaluation werden derzeit nicht flächendeckend eingesetzt und genutzt. Erste Berührungspunkte ergeben sich im Rahmen der Konzeptionsweiterentwicklung der Einrichtungen. Der Einsatz von Checklisten ist als standardisiertes Verfahren im Rahmen des Qualitätsmanagements langfristig geplant.

6.6 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort

Unsere Einrichtungen sind nicht nur Lern- und Erfahrungsorte für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen anbieten:

- Erzieher*in im Anerkennungsjahr
- begleitende Praktika zur Ausbildung Erzieher*in
- begleitende Praktika FOS
- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulformen
- sowie eine geplante Kooperation mit Berufskollegs im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieher*in

Praktikant*innen können bei uns eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erleben, den Berufsalltag des Erzieherberufes kennen lernen, die vielfältigen Angebote einer Kita entdecken und dazu beitragen, die vor Ort gelebt pädagogische Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern. Dazu bieten wir den Auszubildenden eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung und -begleitung über den gesamten Zeitraum der Ausbildung.
Unser Ziel ist es, in jeder Einrichtung einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen.